

Er erscheint wöchentlich viermal:
Montag, Mittwoch, Freitag
und Samstag.
Bezugspreis vierteljährlich:
bei der Post abgeholt 1.65 M.,
nach die Post zugestellt 1.95 M.,
für Montabaur 1.35 M.,
bei unseren Agenturen
monatlich 50 Pfg.

Frei-Beilagen:
Jährlich zweimal: Hochplan,
jährlich einmal: Wandkalender
mit Wetterverzeichnisse.

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Nr. 25.

Montabaur, Samstag, den 12. Februar 1916.

49. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Anordnung der Landeszentralbehörden.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Kreisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 5. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 728) wird hiermit in den Umfang der Monarchie mit Ausnahme der Hohenzollernschen Lande folgende Ergänzung der Anordnung vom 19. Januar 1916 — I. A. 16 613 M. f. L., II 23 a. 493 M. d. S. A., II b 844 M. f. S. u. G., V. 10312 d. J. — angeordnet:

Artikel I.

Im § 2 wird in Abs. 1 Ziffer 1 hinter den Worten „die gewerbliche Niederlassung“ hinzugefügt: „und bereits vor dem 1. Juli 1914 Viehhandel im Hauptberuf betrieben haben.“

Artikel II.

§ 2 Abs. 2 erhält folgende Fassung:

1. Viehhändler, die im Verbandsbezirk ihre gewerbliche Niederlassung haben, jedoch vor dem 1. Juli 1914 Viehhandel im Hauptberuf nicht getrieben haben.
2. Landwirtschaftliche Vereinigungen (Zuchtgenossenschaften, Zuchtvereine), die ihren Sitz im Verbandsbezirk haben.

Artikel III.

Im § 3 wird folgender Absatz 2 zugefügt:

„Der nicht gewerbmäßige Ankauf von Vieh vom Lande oder Mäster zur Schlachtung für den eigenen Bedarf, wenn er sich im örtlichen Verkehr oder Versand auf der Eisenbahn abwickelt, bedingt nicht die Mitgliedschaft im Verband.“

Artikel IV.

Diese Verordnung tritt am 15. Febr. 1916 in Kraft.
Berlin, den 3. Februar 1916.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.

J. A.: Franke.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A.: Lufensky.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. A.: Graf Keyserlingk.

Der Minister des Innern.

J. B.: Drews.

Berlin W. 66, den 22. Januar 1916.
Wilhelmstraße 79.

Auf den im Militärbetriebe befindlichen Eisenbahnen öffentlichen Kriegsschauplätze werden gemäß § 12^a der Verkehrs- und Tarifvorschriften vom 1. Januar 1916

zum Besuch kranker oder verwundeter, sowie zur Teilnahme an der Beerdigung verstorbener deutscher Krieger deren Angehörige zum halben Fahrpreise befördert, wenn sie durch Vorlage eines Ausweises nachweisen, daß sie auf den preussischen Staatsbahnen die gleiche Fahrpreismäßigung erhalten haben. Mit Rücksicht hierauf habe ich mich entschlossen, die in Rede stehende Fahrpreisermäßigung auf den Strecken der preussisch-hessischen Staatsbahnen und der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen allgemein auch bis zu den Uebergangsstationen nach Rußland zu gewähren, wenn die zu Besuchenden in russischen Lazaretten liegen oder die Verstorbenen in Rußland beerdigt werden. Mit Bezug auf mein Schreiben vom 28. Juli 1915 — II. 26. Ep. 1443/M. A. 3106 — darf ich ergebenst ersuchen, die zuständigen Stellen für die Ausführung der tarifmäßig beizubringenden polizeilichen Bescheinigungen gefälligst zu verständigen.

Der Königlich Preussische Minister
der öffentlichen Arbeiten
und
Chef des Reichsamts für die
Verwaltung der Reichseisenbahnen.
gez. v. Breitenbach.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Abdruck zur gefl. Kenntnisnahme.

Montabaur, den 10. Februar 1916.

Der Königl. Landrat: Vertuch.

Cassel, den 24. Januar 1916.

Auf den Antrag vom 22. November v. Js. erteile ich dem Provinzialverband gemäß § 1, 1b der preussischen Ausführungsbestimmungen zu der Bundesratsverordnung vom 22. Juli v. Js. (R.-G.-Bl. S. 449), betreffend Regelung der Kriegswohlfahrtspflege, hiermit unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs bis einschließlich 30. September d. Js. die Erlaubnis zur Aufstellung von Sammel-schiffen innerhalb der Provinz Hessen-Nassau unter folgenden Bedingungen:

1. Es ist deutlich erkennbar zu machen, daß die Aufstellung der Sammel-schiffe vom Flottenbunde deutscher Frauen erfolgt ist.
2. Die Ortspolizeibehörden derjenigen Orte, in denen die Aufstellung erfolgt, sind vorher davon zu verständigen, wo und in welcher Weise die Sammel-schiffe aufgestellt werden sollen.
3. Es ist Vorkehrung zu treffen, daß die Schiffe weder gestohlen noch von Unberechtigten geöffnet werden können.
4. Der Ertrag der Sammlung ist zugunsten der Vereinskassette für die Marine in Kiel und Bremen zu verwenden.
5. Die Abrechnung über die Höhe der auf gekommenen Gelder nebst den Quittungen über die abgeführten Summen sind mir bis zum 1. November d. Js. vorzulegen.

6. Nach Ablauf der eingangs angegebenen Erlaubnisfrist sind die Sammlungen einzustellen, falls nicht eine weitere, erneut zu beantragende Erlaubnis von mir erteilt ist.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau.

An den Verein „Flottenbund Deutscher Frauen“ e. V. Provinzial-Verband Hessen-Nassau i. Hd. der 1. Vorsitzenden Frau Bertha Quinde in Frankfurt a. M. Am Leonhardsbrunn 1.

Bekanntmachung.

Die Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Fußbeschlaggerwerbes für das Jahr 1916 findet wie folgt statt: am 30. März 1916, 30. Juni 1916, 28. September 1916 und 21. Dezember 1916.

Meldungen zur Prüfung sind an Herrn Regierungs- und Geheimen Veterinärat Peters in Wiesbaden, Adelsheidstraße Nr. 88, welcher der Vorsitzende der Kommission ist, zu richten. Der Meldung sind beizufügen:

1. Der Geburtschein,
2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung,
3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über den Aufenthalt während der letzten 3 Monate vor der Meldung,
4. eine Erklärung darüber, ob und bejahenden Falls wann und wo der sich Meldende schon einmal erfolglos einer Fußschmiedepfung sich unterzogen hat, und wie lange er nach diesem Zeitpunkte — was durch Zeugnisse nachzuweisen ist — berufsmäßig tätig gewesen ist,
5. die Prüfungsgebühr von 10 Mark nebst 5 Pfg. Postbestellgeld.

Bei der Vorladung zum Prüfungstermin wird den Interessenten Zeit und Ort der Prüfung mitgeteilt werden.

Die Prüfungsordnung für Fußschmiede ist im Regierungsamtsblatt von 1904 Seite 496/98 und im Frankfurter Amtsblatt von 1904 Seite 443/44 abgedruckt.

Wiesbaden, den 4. Februar 1916.

Der Regierungspräsident J. W. v. Gizeydt.

Wird veröffentlicht.

Montabaur, den 9. Februar 1916.

Der Königl. Landrat: Vertuch.

Montabaur, den 10. Februar 1916.

Bekanntmachung.

Die Wählerlisten für die in den Bezirken I, III, IV, V, VI, VII, VIII, X und XII des Wahlverbandes der Landgemeinden, sowie die Wählerliste für im Wahlverbande der Großgrundbesitzer und Gewerbetreibenden des Unterwesterwaldkreises vorzunehmenden Ergänzungs- und Ersatzwahlen der Kreistagsabgeordneten, liegen in meinem Geschäftszimmer (im Schloß Montabaur) zu jedermanns Einsicht offen.

Der Rgl. Landrat: Vertuch.

Der Schatzgräber.

Roman von Erich Benstein.

29

Er war der einzige, der ihr nie den Hof gemacht hatte von den Männern, die in ihrem Hause verkehrten, und darum liebte sie ihn am meisten, vor dem sie wirklich Achtung empfand. Bis —

Bis er in die Reize dieser Landi fiel. Was war an dem Mädchen? Sie wußte ganz gut, daß auch ihr eigener Mann Landi nachstellte. Nur daß sie selbst viel zu vornehm war, um so etwas, scheinbar auch nur, zu bemerken. Aber nun war um dieses Geschöpfes willen auch die ihr liebe Freundin mit Haus in Trümmern gegangen. Nun mußte sie zu allem noch eine so gemeine Verdächtigung hinnehmen.

Und plötzlich, ohne recht zu wissen warum, schlug sie die Hände vor das Gesicht und begann bitterlich zu weinen. Das war doch noch unendlich schwer. Alles Schöne, Strahlende wurde verweht, alles Reine getrübt, alle Rosen entblättert. Draußen fiel der erste Schnee auf die öde Erde nieder. Der Sommer war vorüber und der Herbst mit seiner Farbenpracht. Die Einsamkeit des Winters begann.

12. Kapitel.

Als Paur das Herzogliche Haus verließ, erfüllte ihn ein unheimlicher Jörn.

Die ganze Familie Herzog, ja ganz Winkel würde es nur bald wissen, daß man ihm bei Herzogs einfach die Tür geöffnet hatte. Konstante, der er die Ehre angetan hatte, seine Freundschaft zu schenken, die er für eine stille Bundesgenossin seinen Feind hielt, hatte sich plötzlich als Leidenschaftliche, echte Herzog erwiesen.

Wie weich ein kaltem Hochmut sie ihr behandelt hatte! Sie hatte sie in dieser Stunde vielleicht noch mehr als den Jörn in Verzug. Und die Schwester dieser Schlange hatte sich zur Schwiegertochter gewünscht. Wie gut nun, daß nichts daraus geworden war. Er fühlte plötzlich keinen Groll mehr gegen Hans. Er erinnerte sich, daß Konstante gesagt hatte, Hans läme fast gar nicht mehr zu ihr.

Der Junge hatte also einen richtigeren Instinkt gehabt. Es war schon recht, daß er der hochmütigen Konstante die Schmach angetan, eine Lehrerin ihrer Schwester vorzuziehen.

Jetzt gönnte er ihr die Enttäuschung von ganzem Herzen und vergaß in seinem blinden Jörn ganz, wie tollend er eine Viertelstunde früher selbst über die Entscheidung gewesen war. Wenige Schritte vor der Winkler Brücke kam ihm Peter Herzog mit seiner Tochter Sabine entgegen.

Herzog wandte ostentativ den Kopf zur Seite. Sie grüßten einander nicht mehr seit jener Szene auf dem Friedhof. Sabine aber richtete ihre Augen hochmütig auf Paur, als erwartete sie einen Gruß, der aber nicht erfolgte.

Es kam Paur vor, als glitte ein höhnisches Lächeln über ihr Gesicht. Die Wut packte ihn daher von neuem. Wußte sie etwa schon, was ihm widerfahren war? War die ganze Geschichte vielleicht vorher schon in der Familie Herzog beschlossen worden?

Aufatmend lehnte er sich an das Brückengeländer und starrte hinab in die reißend dahinschießenden Wasser des Gilsenbachs. Je länger er nachdachte, desto klarer wurde es ihm, daß er etwas tun müsse, um die Schmach wett zu machen, welche Konstante ihm angetan.

Aber was? Er überdachte alles, was sie gesprochen hatte. Und plötzlich kam ihm die Erkenntnis, daß ihre ganze hochmütige Gereiztheit im Grunde keine andere Ursache haben konnte, als Hans Liebe zu Jna Landi. Das war es und nichts anderes. Dann kam ihm ein ungeheurer Gedanke. Wenn er sie eben darin trafe?

Lange starrte er in die dahinschäumenden Wasser zu seinen Füßen. Dann glitt ein triumphierendes Lächeln über sein Gesicht und er richtete sich hoch auf.

Das war das Richtige, ja. Und gleich mußte es geschehen. Heute noch.

Er, der sonst jeden Entschluß dreimal überlegte, war jetzt so vom Jörn verblendet, daß er ohne Zögern an die Ausführung eines Planes gehen wollte, den der Jörn geboren hatte und den er bei ruhiger Überlegung kaum je gefaßt haben würde.

Er ging an seiner Villa vorbei, die Straße weiter, welche zum Schulhaus führte. Immer dichter fielen die Blüten vom Himmel und während sie sich auf der Straße mit dem Rote zu einer trüben, nassen Masse mengten, bildeten sie rechts und links auf Feldern und Wiesen weißschimmernde Decken und zogen flaumige Wäldchen über die ruhigen Hütdächer.

Früher als sonst brach unter den düstern, schneefarbenen

Wolkennassen, die den Himmel bedeckten, die Dämmerung herein und als Jakob Paur vor dem Schulhaus stand, schimmerte ihm von drinnen schon Licht entgegen.

Das erste Stockwerk, in dem sich die Wohnung des Oberlehrers und seiner Familie, sowie Jna Landis Zimmer befand, war dunkel. Zu ebener Erde aber, in einem der Schulzimmer brannte eine Lampe. Neugierig trat Paur an das Fenster heran und blickte hinein. Da sah die junge Lehrerin am Katheder, einen Bad Hute vor sich und die Feder in der Hand. Aber sie korrigierte nicht. Den Kopf, dessen Profil sich scharf abhob von dem dunklen Hintergrund, in die linke Hand gestützt, blickte sie unbeweglich, fast düster vor sich hin.

Der Alte drangen betrachtete sie mit kritischen Blicken. Ein ihm hätte sie nicht gefallen. So ein mageres, blaßes, ernstes Ding hätte ihn nie begeistern können. Freilich — eine gewisse Vornehmheit lag über ihrem Wesen, das mußte er zugeben und das hatte Hans wohl auch für sie eingenommen. Aber die Hauptsache war, daß sie ihre Aufgabe begriff. Gottlob, sie sah nicht aus, als ob sie sich von anderen so ohne Weiteres bei Seite schieben ließe.

Jakob Paur trat an das Tor zurück und läutete an. Jna Landi selbst öffnete ihm. Erstaunt blickte sie auf den alten Herrn. Dann bat sie ihn, einzutreten und nachdem sie die Tür des Schulzimmers, in dem sie vorher gegessen hatte, wieder geschlossen und ihrem Besucher einen Stuhl angeboten hatte, fragte sie, immer noch sehr verwundert, nach seinem Begehre.

Er hatte nur kurz gegrüßt. Jetzt bei ihrer Frage, was er wünsche, bestete er die kleinen, ruhigen, Augen mit scharfem Blick auf sie und antwortete ohne Zögern: „Ich bin kein Mensch, der Umschweife liebt, Fräulein, darum will ich gleich mit der Sache beginnen. Sie haben ein Liebesverhältnis mit meinem Sohn, nicht wahr?“

Wäre mitten aus dem winterlichen Himmel ein Blitz ins Schulhaus gefahren, Jna Landi hätte nicht erschrockener sein können, als über diese Worte Empört schrak sie in die Höhe.

„Herr von Paur — sind Sie wahnsinnig oder was soll das heißen?“

„Sie brauchen nicht gleich so aufzufahren, Fräulein,“ sagte Paur beruhigend, „ich bin nicht gekommen, um Ihnen Vorwürfe zu machen. Im Gegenteil — da es nun einmal so ist —“

An die Herren Bürgermeister.
Ich erlaube Sie, mir bis zum 15. d. M. zu berichten, ob eine Viehwage in der Gemeinde vorhanden ist. Fehlanzeige ist erforderlich.
Montabaur, den 11. Februar 1916.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Bertuch.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Telegramm.

WTB. Berlin, 12. Febr. (Amtlich.)

Ein deutsches Unterseeboot hat am 8. Februar an der Syrischen Küste, südlich von Beirut, das

französische Linien Schiff Suffren versenkt.

Das Schiff sank innerhalb 2 Minuten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das franz. Linien Schiff Suffren wurde im Jahre 1899 erbaut und hat eine Besatzung von 655 Mann. Wasserverdrängung: 12730 Tonnen. Schnelligkeit: 18 Seemeilen. Pferdestärke: 16700. Länge: 125,5 Meter.

Der

österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB Wien, 11. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit feindlicher Erkundungstruppen gegen die Front der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand dauert an. Unsere Sicherungsabteilungen wiesen die Russen überall zurück. Vorposten des ungarischen Infanterieregiments Nr. 82 zerstörten einige russische Kompagnien.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die in Albanien vorrückenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte besetzten am 9. Februar Tirana und die Höhen zwischen Preza und Bazar Eja.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Haltung Griechenlands.

Ein Vertrauensvotum für die Regierung.

Athen, 10. Febr. (Zens. Fests.) Die „Agence Havas“ meldet: In der Kammer erklärte Minister Gounaris in Beantwortung der Ausführungen des Abgeordneten Popp: „Wir werden die Neutralität aufgeben, wenn dies die Landesinteressen verlangen. Vergangenen März sind wir nicht aus unserer Neutralität herausgetreten, weil das Interesse des Landes verlangte, neutral zu bleiben. Es wäre verflücht, über die Politik der Regierung ein historisches Urteil abzugeben. Die Regierung muß die Mobilisation aufrecht erhalten. Sollten sich später Anzeichen für die Möglichkeit einer Demobilisation ergeben, so wird die Regierung deren Zweckmäßigkeit

prüfen.“ Die Kammer nahm sodann eine Vertrauens-
tagesordnung für die Regierung an. An der Abstimmung nahmen 272 Abgeordnete teil. 266 Abgeordnete stimmten für die Tagesordnung.

Der Reichskanzler über unser Verhältnis zu Amerika.

Rotterdam, 10. Febr. Die Nieuwe Courant veröffentlicht ein Interview des Berliner Vertreters der New York World, Karl von Wiegand, mit dem deutschen Reichskanzler. Bei der Besprechung der Meinungsverschiedenheiten zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland sagte der Reichskanzler folgendes:

Ich bin weit gegangen, um die herzlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten aufrecht zu erhalten, die seit dem Tage bestanden, an dem Preußen vor mehr als 120 Jahren als erstes Land die Unabhängigkeit Amerikas im Kriege gegen England anerkannte. Ihr wißt, daß wir in dieser Angelegenheit eine großzügige und verständliche Haltung gegenüber Ihrem Lande und Volke eingenommen haben. Ich bin bereit gewesen und noch bereit, Amerika alles zuzugestehen, was Deutschland billigerweise bewilligen kann. Aber Deutschland und das deutsche Volk dürfen nicht gedemütigt werden. Wir können uns die Unterseebootwaffe nicht aus der Hand nehmen lassen. Ich kann die heraldischen Beziehungen nicht auf Kosten einer nationalen Demütigung fortsetzen. Ich sage Ihnen das alles nicht mit leichtem Herzen, aber ich bin mir bewußt, daß ich im Namen des ganzen Volkes spreche.

Der Reichskanzler gab offenherzig zu, daß weder die deutsche Regierung noch das deutsche Volk leichtfertig oder gleichgültig den Abbruch der Beziehungen mit der einzig neutral gebliebenen Großmacht hinnehmen würden.

Aber, so führte er weiter aus, der Text der Note Lansing's ließ keinen anderen Weg als den der Ablehnung offen, und trotzdem habe ich noch Hoffnung, daß der gesunde Menschenverstand die Oberhand über die Forderungen von Washington gewinnen wird. Wir kämpfen für unsere Existenz, fuhr der Reichskanzler fort, das deutsche Volk opfert vereint alles was es hat und sein Blut für das Vaterland. Wir haben keinen Krieg mit Amerika und möchten auch nicht zu einem Kriege mit Amerika kommen. Ich habe alles getan und werde auch weiter alles tun, was in meinen Kräften steht, um den Krieg zu vermeiden, allein es gibt Dinge, die ich nicht tun kann. Wenn in Amerika derselbe aufrichtige Wunsch besteht, zu einer ehrenvollen Verständigung zu kommen, wie bei der deutschen Regierung und dem deutschen Volke, so wird es keinen Bruch in den guten Beziehungen geben, die fast eineinhalb Jahrhunderte zwischen beiden Ländern bestanden haben.

Bewaffnete Schiffe sind Kriegsschiffe!

Die deutsche Regierung hat in einer Denkschrift, die den Vertretern der neutralen Staaten überreicht worden ist, den Grundsatz aufgestellt: Feindliche Rauffahrtsschiffe, die mit Geschützen bewaffnet sind, haben kein Recht mehr darauf, als friedliche Handelsschiffe angesehen zu werden. Sie sollen künftig als Kriegsschiffe behandelt und angegriffen werden.

Die Vereinigten Staaten und die Verschärfung des U-Bootkrieges.

WTB Washington, 11. Febr. Man erwartet, daß die Regierung infolge der deutschen Note über bewaffnete Handelsschiffe die amerikanischen Bürger davor warnen wird, auf solchen Schiffen zu reisen und damit ihre frühere Haltung aufgeben wird.

Die Erklärungen über die Behandlung bewaffneter Rauffahrtsschiffe.

WTB Wien, 11. Febr. Die Blätter begrüßen die Erklärungen Österreich-Ungarns und Deutschlands über die künftige Behandlung bewaffneter Handelsschiffe feindlicher Nationen als eine Maßregel, die eine klare Rechtslage schafft. Die Verfügungen der Mittelmächte bildeten

zugleich einen Akt weitreichenden Entgegenkommens über den Neutralen, indem sie diesen durch eine gesteckte Frist Gelegenheit gaben, ihre Staatsbürger von Fahrten auf bewaffneten feindlichen Handelsschiffen zurückzuhalten bzw. zu warnen.

— Berlin, 12. Febr. Der in der Nacht zum 11. Februar auf der Doggerbank versenkte Kreuzer „Arabis“ ist noch in keinem der zur Verfügung stehenden engl. Flottenverzeichnisse enthalten; er muß also allerneuesten Datums sein. Die Doggerbank ist ein Sandbank in der Nordsee, zwischen England und Skandinavien. Am Südbende der Bank fand am 5. 1781 eine unentschiedene Seeschlacht zwischen der holländischen Flotte unter Ruyter und der englischen Flotte unter Hyde Parker statt.

Leutnant Berg. Nach Meldungen aus New York erbat Schiffsleutnant Berg die Erlaubnis, ohne zu werden, in Norfolk bleiben zu dürfen. Er will die Reise auf der „Appam“ fortsetzen zu können.

Deutsche Schiffe auf dem Ozean.

* Paris, 9. Febr. „Temps“ meldet aus Rio de Janeiro: Trotz der Ueberwachung durch englische Kreuzer sind den deutschen Schiffen gelungen, die rikanischen Häfen zu verlassen. Sie durchkreuzen amerikanischer Flagge den Atlantischen und Stillen Ozean.

Sieben vermiste Dampfer.

WTB London, 10. Febr. Lloyd's meldet: Vermist die britischen Dampfer Satrap, Lynemouth, riss und Hummersea, ferner die britische Bark Zinn und die italienischen Dampfer Iniziativa und M. Z.

Italienisches Einfuhrverbot deutscher Waren.

* Lugano, 11. Febr. (Zens. Fests.) Das Amt für den Handel hat das Verbot der Einfuhr von Waren, die in Österreich-Ungarn oder in Deutschland hergestellt sind, aufrecht erhalten.

Das Ergebnis der Reise Briand's nach Rom.

WTB Paris, 11. Febr. Wie das Echo de Paris berichtet, wird gemäß den Eindrücken, die in den diplomatischen Kreisen gewonnen worden sind, der Reise Briand's eine wichtige Entscheidung folgen. Die Reise werden zeigen, daß das Vorgehen Italiens keine Einschränkung unterliegt und daß Italien mit dem österreichisch-ungarischen Block Krieg führen wird.

WTB St. Petersburg, 11. Febr. Der Kaiser gestern zur Feldarmee abgereist.

Die englische Dienstpflcht.

* Bern, 11. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.) „Neue Zürcher Ztg.“ aus Lyon erfährt, müssen in Frankreich weilenden Engländer vom 18. bis 1. März in die Militärlisten eintragen.

Politisches.

Der Besuch des bulgarischen Königs.

* Berlin, 11. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Hierher gelangten Nachrichten aus dem Großen Quartier ist der Besuch des Königs der Bulgaren, der heute vom Kaiser verabschiedete, außerordentlich günstig und gut verlaufen.

Vermählung des Prinzen Joachim von Preußen.

* Berlin, 11. Febr. Die Vermählung des Kaisersohnes, Prinzen Joachim mit der Prinzessin Auguste von Anhalt, findet am 11. März in Potsdam statt.

Lozales und Provinzielles.

** Montabaur, 8. Febr. Das kgl. Vehren- und Präparanden-Anstalt veranstaltet zum Besten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Weltkrieg am Sonntag, den 13. Februar, um 5 Uhr die Wiederholung der Kaiserfeier. Karten unter 50 Pfg.) sind in den Buchhandlungen und Kasse zu haben.

Der Schatzgräber.

Roman von Erich Eckenstein.

30

„Aber es ist nicht so,“ fuhr die Landi, immer noch außer sich, dazwischen.

Baur aber fuhr, ohne ihren Einwurf zu beachten, fort: „und es mir aus verschiedenen Gründen so paßt, habe ich mich entschlossen, die Sache nicht weiter hinzuziehen zu lassen zum Vergernis der Leute. Ich bin gekommen, um Ihnen die Hand meines einzigen Sohnes und Erben anzubieten.“

Er lehnte sich zufrieden in den Stuhl zurück und betrachtete neugierig das junge Mädchen, welche Wirkung diese ungeheure Glücksbotschaft wohl auf sie ausüben würde.

Jna Landi war aufgesprungen und starrte sprachlos auf den Alten. Sie war noch um eine Nuance blässer als gewöhnlich und in ihren Augen blitzte es seltsam auf. Endlich sagte sie kalt: „Daraus kann natürlich nichts werden. Ich danke für die Ehre, die Sie mir zugebracht haben, aber ich liebe Ihren Sohn so wenig, wie er mich liebt.“

Jetzt war es Baur, der in die Höhe fuhr.

„Was soll das heißen? Haben Sie nicht heimlich Ausflüge mit ihm gemacht und sind Sie nicht da und dort mit ihm zusammengetroffen?“

„Ja. Indessen war das nie auf Verabredung. Ich leugne ja nicht, ihn zu kennen. Wir sind ähnliche Naturen und fanden ein gewisses Gefallen aneinander, das zu einer herzlichen Kameradschaft zwischen uns führte — das ist aber auch alles. Von Liebe war zwischen uns nie die Rede und ein solches Gefühl ist auch, beachten Sie das wohl, Herr von Baur, gänzlich ausgeschlossen. Nun werden Sie wohl begreifen, daß von einer Heirat nie die Rede sein kann.“

„Unsinn — Kameradschaft oder Liebe, ich finde da gar keinen Unterschied.“

„Es mag sein, daß Ihnen das Gefühl für diesen Unterschied fehlt — Hans und ich haben es.“

„Ach und wem denn? Sie sind ein armes Mädchen und mein Sohn ist heute, das kann ich Ihnen im Vertrauen sagen — der reichste Mann in Winkel — das heißt, er wird es nach meinem Tod sein.“ Baur bemerkte dies nebenbei. „Da gibt es doch kein Bedenken für Sie,“ fuhr er fort

Jna Landi zog die Augenbrauen finster zusammen. „Meinen Sie? Nun es gibt allerdings kein Bedenken für mich: und wäre ich zehnmal ärmer, die Tochter des Generals von Landi verkauft sich nicht!“

Baur hochte hoch auf. Eine Generalstochter war sie? Und gar auch noch von Adel? Dann war die Sache ja noch besser, als er sich träumen ließ. Konstanzes Vater war bloß ein armer Landarzt gewesen.

Und daß sie trotz ihrer Verarmung, trotz der wenig beneidenswerten Stellung, in welcher sie sich befand, eine so glänzende Partie ausschlagen wollte, imponierte dem Alten nicht wenig. Ist eine mit solchem Stolz wollte er zur Schwiegertochter. Aber mit Prahlern und Proßen war da nichts zu erreichen, das fühlte er intuitiv. Er änderte also seine Taktik und schlug einen väterlichen Ton an.

„Mein liebes Kind, Sie sollten nicht so schroff sein und die Sache besser überlegen. Wer redet denn von Verlaufen? Ich meine es in erster Linie gut mit Ihnen. Es liegt Ihnen doch gewiß an Ihrem Rufe?“

Jna blinnte den Alten erschreckt an. Dann senkte sie den Kopf.

„Mehr als der Ruf gilt mir mein Bewußtsein,“ murmelte sie, „und dieses sträubt sich gegen eine Ehe ohne Liebe.“

„Gut. Aber Sie haben zum mindesten Rücksichten auf Ihren Ruf zu nehmen, in Ihrer Stellung als Lehrerin. Ganz Winkel hält Sie heute für die heimliche Geliebte meines Sohnes.“

„Das ist doch nicht möglich!“ schrie Jna Landi gequält auf. „Was habe ich denn getan?“

„Nichts Schlechtes, ich will es ja glauben! Aber die Welt wird es nie glauben. Und wenn Sie nun nicht annehmen, was ich Ihnen biete, dann malen Sie sich die Folgen selbst aus.“

Wie Keulenschläge trafen diese Worte das junge Mädchen. Der bloße Gedanke, daß man ihr solche Dinge zumuten könnte, machte sie schauern. Ach, und er hatte ja recht, der — Alte, nur zu gut kannte sie die Welt — es würde alles kommen, wie er gesagt.

Vergewissert schlug sie die Hände vor das Gesicht und brach in Tränen aus. Sie hatte sie ihre Schutzlosigkeit und Verlassenheit bitter empfunden als in dieser Stunde.

Jacob Baur stand auf und trat zu ihr. „Weinen Sie nicht!“ sagte er. „Ich habe Ihnen das schon

weg gezeigt. Mein Sohn ist ein Ehrenmann, Sie werden unglücklich werden an seiner Seite.“

„Aber ich liebe ihn nicht!“ stöhnte Jna dumpf. „Ich nicht — ich kann nicht.“

„Man kann sehr viel im Leben, wenn man nur Liebe hat. Du lieber Gott, wieviel Ehen werden denn auf Liebe geschlossen? Und wieviel Liebesheiraten enden in

lich. Achtung ist mehr wert.“

Jna schwieg. Regungslos saß sie da, den Kopf in die Hände vergraben, und Tränen um Träne perlte sie ihren schlanken Fingern hindurch.

„Weiß Hans, daß Sie hier sind?“

„Ja,“ log der Alte. „Er wartet auf Ihre Antwort.“

„Darf ich ihn bringen?“

„Mein Gott,“ murmelte sie bebend, und wenn — habend mich ja nie mehr achten — eine Frau, die man ausheiratet, um nur ihren Ruf herzustellen —“

„Paß, was Sie sich da alles einbilden! So liegt die Sache nicht. Hans achtet Sie und Sie sollen die herrlichste Frau von Winkel werden. Wie eine Fürstin. Sie auftreten und dadurch alle anderen in den Schatten stellen. So wünsche ich es. Und nun tragen Sie sich wieder hoch, wie es einer Tochter des Generals von Landi gebührt. Ihrem Vater vor allem sind Sie es schuldig. Ihr Ruf tabellos bleibt.“

„O, mein Vater — wenn er das wüßte —“

Baur wurde ein wenig ungeduldig.

„Nur keine Sentimentalitäten! Morgen melden Sie krank und kommen um einen Urlaub ein. Dann nehme wieder das „von“ hübsch vor Ihren Namen und reise

kannten, wo Sie die Zeit bis zur Hochzeit verbringen können doch Bekannte?“

„Ja, — ich bin mit der Familie des Sektionsherren intim befreundet, dort könnte ich jederzeit —“

„Gut. Die Mittel zur Verrückung Ihres Lebens natürlich meine Sache. Ebenso die Beschaffung einer den Ausstattung.“

Montabaur, 12. Febr. Druckpapierpreis-
setzung.) Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der
Land Deutscher Druckpapierfabriken G. m. b. H. in
seiner letzten Sitzung am 8. d. M. beschlossen, den Preis
Druckpapier um 8. M. für 100 Kilo für das zweite
Halbjahr 1916 (April, Mai, Juni) heraufzusetzen. Die er-
höhte Preiserhöhung ist nach Ansicht maßgebender Mit-
glieder des Verbandes dadurch notwendig geworden, daß
die Rohmaterialien, die Arbeitslöhne und — durch
Betriebsbeschränkungen — auch die Gestehungskosten
verteuert haben.

**Der Eisenbahn-Verein Siebshahn und Um-
gebung** (Wirtschaftsausschuß) erklärt an seine Mitglieder
enden beachtenswerten Aufruf: Mitglieder, vergeht bei
Knappheit von Öl und Fett nicht im Monat April
Aussaat von Sommerfrüchten, Leinöl und Mohn.
Das Getreide braucht man etwa 9—12 kg Samen,
von der Saatstelle der deutschen Landwirtschaftsge-
sellschaft in Berlin SW, Dessauerstraße 14 zu beziehen ist.
Ertrag ist ein lohnender und obendrein tragen wir
allgemeinen Volksernährung bei. Auch die verehr-
ten Landwirte werden gebeten, sich dem Vorkaufstand
der mehr zuzuwenden.

Im Schaltervorraum eines Berliner Postamts hat
sich ein fünfzehnjähriges Mädchen wiederholt an Kinder
angehängt, die mit Feldpostpäckchen zur Post geschickt
waren, und hat sie, angeblich um ihnen das
Paket zu ersparen, überredet, ihm die Päckchen zur Auf-
sicht zu übergeben. Das Mädchen hat dann die Päck-
chen, wenn die Kinder sich vertrauensselig entfernt hatten,
auf unbewohnten Grundstücken in der Nähe des Post-
amts oder sogar in den Papierkorb im Schaltervorraum
geworfen, teils die Päckchen mit vermindertem Inhalt
geschickt. Als die jugendliche Diebin die Öffnung
der Sendungen eines Tages sogar im Schaltervorraum
nahm, wurde sie mit Hilfe der Kriminalpolizei festge-
nommen. Nach ihrem Geständnis sind ihr etwa 20 Päck-
chen in die Hände gefallen. Strafanzeige bei der zustän-
digen Amts-Anwaltschaft ist erstattet.

Montabaur, 12. Febr. Aus der am 3. d. Mts.
Wiesbaden stattgefundenen 21. Vollversammlung der
Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wies-
baden teilen wir folgendes mit: Die im Jahre 1915
abgehaltenen Neuwahlen der Mitglieder zur Landwirt-
schaftskammer wurden für gültig erklärt. (Im Unter-
waldkreise wurden die Herren Rgl. Landrat Vertuch
Landwirt Gg. Eisel gewählt.) — Als Beitrag zur
Landwirtschaftskammer sollen im Rechnungsjahr 1916
in den Vorjahren 10% Prozent des Grundsteuer-
ertrages erhoben werden. — Die Winterschuldirektoren
Wienhöfer (Montabaur) und Eisinger werden vom
April 1916 ab endgültig, unfähig, angestellt. — Um
weitere Unabhängigkeit der Volksernährung vom Aus-
land zu verstärken, ersucht die Vollversammlung den
Stand der Kammer, die Vermittlung des Bezugs von
den Kammerbezirk geeigneten Saatgut, wie Spelz,
Weizen, Buchweizen, Mais usw., mit Hilfe der bestehenden
Vereine zu übernehmen.

Montabaur, 12. Febr. Starke Schneefälle sind
hier, im ganzen Westerwalde und in der Rhein-
land eingetreten.

Limburg, 11. Febr. Geheimrat Kommerzienrat
Hensky, der Zentrumsabgeordnete für den 5. Landtags-
kreis Wiesbaden (Limburg) hat sein Mandat nieder-
gelegt.

Wiesbaden, 12. Febr. Im hiesigen Hauptbahn-
hof sollen in aller nächster Zeit Frauen anstelle der seit-
igen Bahnsteigschaffner, die in den Betriebsdienst über-
gehen, Verwendung finden.

Dogheim, 11. Febr. Eines plötzlichen unerwarteten
Todes starb der im 52. Lebensjahre stehende Lehrer
H. Herbst. Gestern nachmittag wurde er während des
Unterrichts von einem Schlaganfall betroffen und starb,
bevor er in das städtische Krankenhaus nach Wiesbaden
gebracht worden war, noch in derselben Nacht. Seit 10
Jahren war der Verstorbene an hiesigem Orte als Lehrer
tätig. Der Todesfall erweckt um so mehr allseitige Teil-
nahme, als die schwergeprüfte Familie im vorigen Jahre
ihren einzigen Sohn verloren hat, der bei den
Kämpfen in den Karpathen als Unteroffizier den Heldentod
gefunden.

Vermischte Nachrichten.

Aus der Eifel, 11. Febr. Gewaltige Schneefälle
in der ganzen Eifel niedergegangen und verursachen
schlechte Verkehrsverhältnisse. Im Luxemburgischen liegt
Schnee über 1/2 Meter hoch.

Tunneleinbruch. Der im Bau begriffene Eisen-
tunnel bei Gevelsberg ist nach einer Meldung aus
Münster in Westfalen eingestürzt. Menschen sind nicht
unglücklich.

Bosen, 11. Febr. Zwischen Kurwo und Lublin
wurden fünf Kaufleute ermordet und beraubt. — Eine
klöpfige Falschmünzerbande wurde in Lodz festgenommen.
Der Lausanner Zwischenfall. Marcel Gunziker,
die Fahne des deutschen Konsulats in Lausanne her-
untergerissen und dann nach seinem Geburtslande Frankreich
geführt, wird von der eidgenössischen Behörde wegen
Verletzung des Völkerrechts unter Strafverfolgung gestellt.
Verfahren gegen ihn ist eingeleitet.

Verhaftung einer Falschmünzerbande. In Duis-
burg a. Rh. wurde eine klöpfige Bande, die größere
engen Falschmünzstücke anfertigte, von der Polizei bei
Arbeit überrascht und verhaftet. Die Falschmünzer
haben eine wohlgeordnete Werkstatt in einem Hause.

Rgl. Schwurgericht Neuwied.

Sitzung vom 10. Februar 1916.

Der Kaufmann Karl Wilhelm Neuhaus aus Ven-
dries hatte sich wegen Verfälschung einer öffentlichen
Kunde zu verantworten. Dem Antrage des Staatsan-

walts folgend, bejahten die Geschworenen die Schuldfrage,
billigten dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu.
Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte eine
Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Diese Strafe wurde
auch vom Gericht anerkannt.

Schafft Hafer für unsere Pferde, namentlich für
diejenigen, die an der Front stehen, damit ein erfolgreiches
Durchhalten möglich ist. Auswahl geeigneter Sorten, Ver-
wendung erstklassigen Saatgutes und richtige Düngung
sichern hohe Ernten. Neben Stickstoff und Phosphorsäure
spielt die Kalibildung eine große Rolle, weil sie die
Reife des Hafers fördert, vollwertiges Korn bildet und ein
bewährtes Mittel gegen Lagerfrucht ist. Hafer nach Klee
sollte namentlich neben Phosphorsäure reichlich mit Kali
gedüngt werden, weil der Klee zwar den Boden an Stick-
stoff anreichert, dagegen große Phosphorsäure- und Kali-
mengen den Boden entzieht. Gaben von 1/2—1 Ztr. Kali-
salz pro Morgen dürften in den meisten Fällen genügen.

Neueste Nachrichten.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. Februar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach heftigem Feuer auf einem großen Teil unserer
Front in der Champagne griffen die Franzosen abends
östlich des Gehöftes **Railson de Champagne** (nord-
westlich von Massiges) an und drangen in einer Breite
von noch nicht 200 Meter in unsere Stellung ein.

Auf der **Combrehöhe** besetzten wir den Rand
eines vor unseren Gräben von den Franzosen ge-
sprengten Trichters.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Vorstöße russischer Patrouillen und kleinerer Ab-
teilungen wurden an verschiedenen Stellen der Front
abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Bekanntmachung.

Die Gemeinderednerstelle.

mit welcher die Verwaltung der Ortsbestelle der Staats-
steuern, Renten und Kreisabgaben verbunden ist, soll
wegen Erkrankung des jetzigen Redners zunächst für die
Dauer des Krieges zum 1. April dieses Jahres im Wege
des Privatschuldvertrages nach den bisherigen Gehalts-
sätzen mit beiderseitiger dreimonatlicher Kündigung ander-
weitig mit einer im Massenwesen durchaus erfahrenen Per-
sönlichkeit besetzt werden. Der jetzige Redner erhält
1850 Mark und hat 5000 Mark Sicherheit geleistet. Nach
dem Kriege ist eine anderweitige Regelung der Anstellungs-
und Einkommensverhältnisse in Aussicht genommen. Be-
werbungen mit selbstgeschriebenen Lebenslauf unter
Beifügung etwaiger Zeugnisse sind innerhalb 2 Wochen
an den Unterzeichneten einzureichen.

Kriegsbeschädigte erhalten bei gleicher Befähigung den
Vorzug.

Göhr, den 8. Februar 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Arnold.

Die hiesige Bürgermeisterstelle

mit einem vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksaus-
schusses festgesetzten jährlichen Anfangsgehalt von 3000 Mark,
steigend alle zwei Jahre um 200 Mark, bis zum Höchst-
gehalt von 4600 Mark, außerdem 500 Mark Wohnungsgel-
d, soll mit dem 1. April 1916 neu besetzt werden.

Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung
von Zeugnissen und eines Lebenslaufes bis zum
1. März 1916 an den Magistrat einreichen.

Montabaur, den 28. Januar 1916.

Der Magistrat: Sauerborn.

Das 4. Ziel Staats- und Gemeindesteuern, sowie
das letzte Drittel des Wehrbeitrags ist fällig und
wird um baldgefällige Zahlung ersucht.

Montabaur, den 8. Februar 1916.

Die Stadtkasse.

Einige Mädchen für leichte Arbeit sofort
gesucht.

Westerwälder Eisengießerei und Maschinenfabrik
Jos. Dlig, Montabaur.

Mahlarten wieder vorrätig in der
Kreissblatt-Druckerei Montabaur.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 16. Februar 1916,

mittags 1 1/2 Uhr anfangend,

werden im **Alsbacher** Gemeindeveld,

Distrikt **Borbeck, Hermannshahn, Eichen u. Hüttenlopf:**

4 Eichen-Stämme von 6,07 Festmeter,

128 Fichten- " 27,22

225 Fichten-Stangen 1r bis 4r Klasse,

187 Kmr. Eichen und Buchen-Scheit u. Knüppel,

2715 Stück dergl. Wellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Der Anfang wird im Distrikt **Borbeck** gemacht.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Be-
kanntmachung ersucht.

Alsbach, den 9. Februar 1916.

Der Bürgermeister:

Heuser.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 15. Februar d. Js.,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden in dem hiesigen Markwald,

Distrikt **Unner:**

4 Eichenstämme mit 1,87 Festm. Inhalt,

64 Nadelholzstämme 3. und 4. Klasse mit

7,47 Festmeter Inhalt,

107 Nadelholzstangen 1. bis 5. Klasse,

40 Raummeter eichen Scheit,

65 " eichen Knüppel,

255 Stück eichene Wellen,

121 Raummeter Buchen-Scheit,

61 Buchen-Knüppel,

3790 Stück buchene Wellen,

4 Raummeter Weichholz-Knüppel,

90 Stück Weichholz-Wellen

öffentlich versteigert.

Zusammenkunft am Wirger Wasserbassin.

Wirges, den 10. Februar 1916.

Der Bürgermeister:

J. W. Gerg.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 16. Februar 1916,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im **Zimmerschied** Gemeindeveld,

Distrikt **4:**

189 Kmr. Buchen-Scheit- und Knüppel,

3110 Stück buchene Wellen,

11 Fichtenstämme von 2,25 Festmeter,

37 Stangen 1r Klasse,

36 " 2r "

60 " 3r "

110 " 4r "

190 " 5r "

380 " 6r "

öffentlich meistbietend versteigert.

Das Holz liegt gut zur Abfahrt an der Bezirksstraße
von Nassau-Montabaur.

Zimmerschied, den 10. Februar 1916.

Der Bürgermeister:

J. W. Gergmann.

Nutzholzverkauf.

Die **Gemeinde Daubach** verkauft vor dem Ein-
schlag im Distrikt **Erben**

Mittwoch, den 16. Februar d. J. Jahres,

nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle:

30 Festmeter Nadelholz-Stämme

1r bis 3r Klasse.

Daubach, den 10. Februar 1916.

Der Bürgermeister:

Neuroth.

Unmittelbar nach der Daubacher Holzversteigerung
verkauft die **Gemeinde Stahlhofen** im Distrikt **Seide:**

55 Festmeter Nadelholzstämme

1r bis 3r Klasse

vor dem Einschlag.

Stahlhofen, den 10. Februar 1916.

Der Bürgermeister:

Merz.

**Maurer, Handlanger, Schlosser,
Chamotteformer, 1—2 Schreiner,**

Lagerarbeiter, Erdarbeiter

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung
bei der Firma

„Industrie“

Fabrik feuerfester und säurefester Fabrikate
G. m. b. H.,

Grenzhausen.



Pflug und Schwert

haben Hand in Hand gearbeitet, um die Pläne unserer Feinde zerschanden zu machen. Aber noch sind diese nicht endgiltig besiegt, und es gilt auch weiter vorzuziehen. Die zur Erzielung von Höchstsernten so nötige Kali-Düngung darf nicht vernachlässigt werden. Wo diese im Herbst unterblieben ist, kann der Schaden durch eine

Kopfdüngung mit Kalisalzen

(am geeignetsten 40%iges Kalidüngesalz)

wieder gut gemacht werden. — Jede weitere

Auskunft erteilt jederzeit kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.
Köln a. Rh., Richarzstraße 10.

Bilanz pro 1915

des

Robstoffvereins der Krugbäcker

e. G. m. u. N.

zu Mogendorf.

Aktiva.	M.	Passiva.	M.
Mobilien	5300.—	Geschäftsanteile	304.80
Immobilien	13500.—	Schuld. lfd. Rechnung	340.63
Guthaben		Reservefonds	35460.40
bei Banken	14644.91		
Sonstige Guthaben	1200.—		
Ausstehende			
Forderungen	1127.75		
Kassa	16.95		
Summe	35789.61	Summe	36105.83

Aktiva M. 35789.61

Passiva M. 36105.83

Verlust 1915 M. 316.22

Mitgliederbewegung:

Stand Anfang 1915 . . . 32 Mitglieder

Abgang 1915 . . . 4 "

28 Mitglieder

Zugang 1915 . . . 1 "

Stand Ende 1915 . . . 29 Mitglieder.

Mogendorf, den 8. Februar 1916.

Der Vorstand.

R. G. Remy.

R. W. Ströder I.

Holzverkauf.

Dienstag, den 15. Februar 1916,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden in hiesigem Markwald,

Distrikt 20 und 26:

313 Fichten-Stangen 1r und 2r Klasse,

480 " " 3r " 4r "

745 " " 5r " 6r "

und 230 " " 4r " (Spitzen)

an Ort und Stelle verkauft.

Zusammenkunft am Gemeindevald Dernbach (Trum-

schneise).

Im Distrikt 14 Gemeindevald Heiligenroth sollen

im Wege der Durchforstung circa

200 Rmtr. Kiefern-Grubenholz

gefällt werden.

Zur Fällung kommt nur Kiefernholz, welches ca. 25 cm

und weniger Durchmesser in Brusthöhe hat. Die Raum-

meter können dem Wunsche des Käufers entsprechend

aufgearbeitet werden. Der Schlag liegt ungefähr 2 1/2 km

von Bahnstation Montabaur entfernt, an der Straße

Montabaur-Boden.

Förster Krauß in Heiligenroth ist bereit, das Holz

vorher vorzuzeigen.

Angebote sind per Raummeter bis zum

Freitag, den 18. Februar d. Jahres,

an den Unterzeichneten einzureichen.

Heiligenroth, den 7. Februar 1916.

Der Bürgermeister:

W. H. ft.

Holz- verabfolgezettel

werden bei Abnahme von
5 Buch ohne Preiserhöhung
mit Ort und Namen ange-
fertigt.

Kreisblatt-Druckerei.

Waggon

Thomasmehl

angekommen.

Franz Spielmann,
Montabaur.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 16. Februar d. J.,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden in hiesigem Gemeindevald,

in den Distrikten Schloßwies, Koppfeld u. Altwies:

62 Eichen- und Eschen-Stangen,

1r, 2r und 3r Klasse,

50 Rmtr. Buchen-Scheit und Knüppel,

82 Rmtr. Birken-Scheit und Knüppel,

2770 Stück buchene Wellen,

2810 " gemischte Wellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Zusammenkunft am Kaiserweg.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Be-

kanntmachung ersucht.

Oberelbert, den 11. Februar 1916.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:

Spitzhorn.

Holzversteigerung.

Montag, den 21. Februar 1916,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden in hiesigem Stadtwalde,

im Distrikt Hain:

578 Rmtr. Buchen-Scheit,

63 " " -Knüppel,

3955 Stück buchene Wellen,

3 Rmtr. Laubholz-Scheit,

2 " Nadelholz-Knüppel

meistbietend an Ort und Stelle gegen Credit versteigert.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Be-

kanntmachung ersucht.

Montabaur, den 12. Februar 1916.

Der Bürgermeister: Sauerborn.

Schützt
die Feldgrauen
durch die seit 25 Jahren
bestbewährten

**Kaiser' Brust-
caramellen**
mit den „3 Tannen“.

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschlei-
m, Katarrh, :
schmerzenden Hals,
Reizhusten, sowie als
Vorbeugung gegen Er-
kältungen, daher will-
kommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeug-

nisse von Ärzten

und Patienten verbürgen

den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.

Kriegspackung 15 Pf.,

kein Porto.

Zu haben in Apotheken

und in Montabaur bei

Jos. Reuther Nachf.

Köln.-Hdl., Paul Leber,

Köln.-Hdl.,

in Selters bei Aug.

Winter Nachf., Eug.

West, Köln.-Hdl.;

in Dernbach b. G. Keller,

Köln.-Hdl.;

in Birges bei Johann

Steinbach und H.

Eschenauer, Köln.-Hdl.;

in Arzbach bei Franz

J. Lehmer, Köln.-Hdl.;

in Mogendorf b. Ernst

Frdr. Hoffmann;

in Ransbach bei

Adolf Andagen.

Die Geburt einer

Tochter

zeigen an:

Rechtsanwalt Thoma
u. Frau Maria geb. W.

Coblenz, den 10. Februar 1916.

Salat-Del-Ertrag.

Von der Nahrungsmittel-Kommission geprüft
Gutachten des Herrn Geh. Reg.-Rat Dr. S. Fr.

Wiesbaden zugelassen.

Zu beziehen nur für Wiederverkäufer in Pak-

25 und 50 Kilo sowie Fässer von 175 Kilo durch

Kaufmann Theodor Bleitgen,

Empfehle meine große Auswahl

moderner langer Korsetts

in vorzüglichen Qualitäten u. gut sitzenden

Gleichzeitig bringe ich einen Posten

zurückgesetzte Korsetts

zu und unter Einkaufspreisen zum Ver-

Ein Posten reinleinen Herrenkr

(einfache Steh- und Umlegekragen)

wegen Aufgabe des Artikels zu Einkaufsprei-

Ferner bringe ich meine moderne

Handarbeiten, sämtliche Stick- und

Häkelgarne etc. in nur ersten Qualitäten

sowie Damenhandschuhe in Lederimi-

tation u. Trikotin empfehlende Erinnerung

Annahmestelle einer erstklassigen ch

Wasch- und Reinigungsanstalt.

Franz Stuntz, Montabaur

gegenüber der kath. Kirche.

Maschinenform

geübte und solche zum Anlernen für da
Beschäftigung und hohen Lohn gesucht.

Umzugskosten werden eventl. vergütet.

Eisen- und Stahlwerke,

G. Sovermann Nachf. G. m. b. H.

Gevelsberg i. W.

Räucherapparate

neu eingefloffen

Hanni Müller W

Bahnhofstr. 15. Montabaur. Telefon

**Zünftige
Schlosser, Schmiede,
Schreiner,
Zimmerleute und
Kesselheizer**

stellt bei gutem Verdienst

und dauernder Arbeit

sofort ein

Glasfabrik Birges.

Eine Leuchttuhr

mit garantiert 10

Leuchtbauer kann

haben, wenn er seine

uhr als nachtleuch-

tausstattet läßt bei

Uhrmacher Carl

Ransbach.